

Verlag von
J. B. Metzger & Co.
Hagen

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post
bezogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Einzelheftpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 250

Langenschwalbach, Mittwoch, 25. Oktober 1916.

66. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Gemeinde-Vorstände Bach- und Grabenaufräumung.

§ 117 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsamml. 1913 Seite 87) bestimmt:

1. In der Provinz Hessen-Nassau liegt die Unterhaltung der natürlichen Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung den Gemeinden ob, durch deren Gemarkung sie fließen.

2. Im Bezirke des ehemaligen Herzogtums Nassau gilt dasselbe von den künstlichen Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung, die zur Bewässerung oder Entwässerung größerer Gemarkungsteile dienen. Die zur Bewässerung oder Entwässerung einzelner Grundstücke oder für Triebwerke bestimmten künstlichen Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung sind von den Eigentümern der Grundstücke oder Triebwerke zu unterhalten zu deren Vorteile sie angelegt sind.

Im Untertaunuskreise sind nur Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung.

Ich ersuche dafür zu sorgen, daß die Gemeinden ihre gesetzliche Verpflichtung zur Aufräumung der Bäche und künstlichen Wasserläufe erfüllen.

Im Dezember prüft der Kreiswiesenmeister.

Langenschwalbach, den 19. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Polizeiverwaltungen und die Ortspolizeibehörden.

Instandhaltung der Wiesenbewässerungs- anlagen.

Diese Tätigkeit verdient erhöhte Aufmerksamkeit. Die Bewässerungseinrichtungen müssen auch während des Krieges zur Erzielung eines günstigen Wiesenetrags gut unterhalten werden. Es wollen sich dies angelegen sein lassen.

Die Arbeiten sind zwar durch Mangel an Arbeitskräften erschwert, es liegt aber im Interesse der Wiesenbesitzer, daß sie möglichst zur Ausführung kommen. In Gemeinden, in denen sich Kriegsgesangene befinden, empfiehlt es sich, von diesen die Arbeiten für die ganze Gemarkung am besten unter Leitung des Kreiswiesenmeisters ausführen zu lassen. Der Kreiswiesenmeister hat von mir Anweisung.

Langenschwalbach, den 19. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Rotes Kreuz.

Die Schule in Rüdershausen hat den Ertrag für Aehrenlesen mit 17.68 M. überwiesen.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 21. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wintersaatgerste.

Bei der landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. steht mir noch etwas Friedrichswerther und Mamuth Winter-saatgerste zur Verfügung. Der Zentner ohne Sach ab Lagerhaus kostet 28 Mk. Bestellungen umgehend bei landw. Zentral-Darlehnskasse durch die Gemeindevorstände.

Langenschwalbach, den 20. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

B e s c h l u ß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 11. Okt. 1916 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1916, mithin den Schluß der Jagd auf diese auf den 14. Dezember 1916 festzusetzen. Bezüglich der Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Wiesbaden.

Der Bezirksausschuß.

An die Gemeindevorstände des Kreises.

Betrifft: Bucheckernsammlung.

Die von der Bucheckernsammlung beschlagnahmten 75% können bei der landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt zum Abruf angemeldet werden. Diese zahlt auch die im Kreisblatt Nr. 246 angegebene Entschädigung.

Langenschwalbach, den 21. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An Liebesgaben

für das Lazarett „Continental“ wurden gesendet:

von der Gemeinde Seixenhahn:

5 Zentner Kartoffeln,

2 Sack Äpfel,

1 Sack Gemüse,

von Ungenannt:

1 großer Korb Äpfel,

von den Schulkindern der Gemeinde Born:

4 1/2 Zentner Äpfel,

1 Eimer Hagebutten.

von Frau Fink in Reiterbach:

1 Sack Gemüse.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 20. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit der
**Handel mit elektrisch hergestelltem
Ferro-Silizium (hochprozentig)**

in jeder Gestalt und Zusammenlegung verboten. Veräußerung und Lieferung von Ferro Silizium ist nur zulässig an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft Berlin W 9, Potsdamerstraße 10/11, ferner an die Eisen-Zentrale G. m. b. H., Berlin SW 11, Königgräberstraße 97/99, sowie an solche Firmen, die sich durch ein schriftliches Abkommen mit der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums als von dieser mit dem Ankauf von Ferro Silizium beauftragt, ausweisen können.

Uebertretungen oder Aufforderungen oder Anreizungen zur Uebertretung dieses Verbots werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind, nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gef. v. 11. 12. 15. (Reichs-G. Bl. S. 813) mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 16. 10. 1916.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Der Weltkrieg.

WLB. Großes Hauptquartier, 24. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erzwingen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort. Sie holten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere blutige Niederlage. Nach Meldungen von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Trensloy ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben.

Besonders zeichneten sich das brandenb. Infant.-Reg. Nr. 64, das braunschw. Reserve-Inf.-Reg. Nr. 92, das rhein. Inf.-Reg. Nr. 29 und die bayerischen Infant.-Reg. Nr. 1 und 15 aus.

Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt-Chaulnes in unserem Vernichtungsfeld nicht zur Entwicklung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstützen. Unsere Stellungen auf dem Ostufer der Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden. Die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Balbkarpathen keine größeren Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Kronstadt (Brasso) ist gestern von deutschen und österr.-ungar. Truppen in erbittertem Kampfe Predeal genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südausgang des Roten Turm-Passes ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalsfeldmarschalls v. Mackensen.

In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeügel in Auflösung weichenen Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Cayamurat erreicht.

Medgidia und Rasowa sind nach heftigen Kämpfen genommen.

Die Gesamtbeute einschließlich der vom 21. 10. gemeldeten beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, 1 Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben belegt worden.

Mazedonische Front.

Nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* Berlin, 23. Okt. (WLB.) Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin weist der Kaiser zur Zeit in Potsdam.

* Berlin. Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin am 22. Oktober hat der Kaiser der unter dem Vortritt seiner hohen Gemahlin arbeitenden Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erneut den Betrag von 100 000 Mark überwiesen. Das gleichfalls unter Patronat der Kaiserin wirkende Kaiserin Auguste Viktoria hat beabsichtigt eine vermehrte Ausbildung von Säuglingspflegerinnen für Kreise, Gemeinden und Familien und eine Erweiterung der Zentralfürsorge für Säuglingschutz, um die dringend erforderliche Belehrung über Ernährung und Pflege des Kindes in die weitesten Kreise unseres Volkes zu tragen. Zur Durchführung dieses Planes hat der Kaiser einen widerruflichen Jahreszuschuß von 50 000 Mark zugewendet.

* Berlin, 24. Okt. Zur Wegnahme Konstantinopols hat es in der „Voss. Zeitg.“, es sei ein geradezu vernichtender Schlag für die gesamte Kriegsführung der Alliierten nördlich und östlich der Donau.

* Berlin, 24. Okt. Das Pressamt des rumänischen Kriegsministeriums gibt Zeitungstimmen weiter, in denen es heißt: Die Deutschen verfolgen außer militärischer Erfolge auch das Ziel, sich eines Teils ihrer notwendigen Produkte, besonders Benzin, Erdöl und Maschinöl zu bemächtigen. Rumänien vermöge nicht, dem an Zahl überlegenen Feinde zu widerstehen. Ein weiteres Zurückweichen müsse die rumänische Armee in eine äußerst kritische Lage bringen.

* Berlin, 24. Okt. Wie der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet, kommt es in Athen täglich zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei. In einer der letzten Nächte habe es 12 Tote gegeben, darunter 8 Franzosen. Die „Köln. Blzt.“ erfährt aus privater Quelle, daß französische Seesoldaten, die bei den Volkskundgebungen in Athen verwundet wurden, in Süditalien ausgeschifft worden seien.

* Saloniki, 23. Okt. (WLB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine Abteilung italienischer Alpenjäger ist gestern hier angekommen.

* London, 20. Okt. (WLB.) Der britische Dampfer „Alannia“ ist gesunken. Die „Alannia“ ist ein Gegendampfer von 8000 Nettotonnen (13 504 Bruttoregistertonnen). Der Kapitän und 163 Mann der Besatzung wurden gerettet. Ungefähr 180 Fahrgäste, darunter Frauen und Kinder, wurden früher gelandet.

* London, 23. Okt. (WLB.) „Central News“ meldet, daß vorgestern in New-York ein Mann, der ein Messer in eine Flasche mit irgend einer Flüssigkeit bei sich führte, das Automobil des Präsidenten Wilson sprang. Der Mann, von dem man glaubt, daß er geistesgestört ist, wurde herabgeschleudert und verhaftet.

Bemischtes.

— Hausen v. d. H. Der Musikant Karl Schürer beim Inf.-Reg. 223, Sohn des Landwirts Joh. Karl Schürer hier, erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Es ist dies der 7. von hier, welcher mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet wurde.

— Holzhausen a. A. Der Fälscher Ad. Kircher beim Gef.-Reg. 122, Sohn des Landwirts Fr. Kircher hier, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der silbernen Württembergischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

— Dem Königl. Förster Rudolf Rehl zu Bleidenstadt ist vom 1. November ab die Försterstelle Rhoda in der Oberförsterei Hatzfeld übertragen worden.

Sozialer.

*) **Jungenschwabenbad**, 24. Oktober. Bei dem letzten in Radesheim stattgehabten Jugendwettturnen des Turngaus Süd-Nassau beteiligten sich vom hiesigen Turnverein 8 Jugendwettturner, die sämtlich Sieger wurden. Es erhielten in der Oberstufe Ad. Martin den 1. Preis mit 74½ Punkten, in der Unterstufe Karl Böfler den 1. Preis mit 68 P., Otto Reschle den 1. Preis mit 66½ P., Ant. Hay den 2. Preis mit 66 P., Karl Ude den 4. Preis mit 53, A. Reichel und H. Kay den 5. Preis mit 49 P. und Ad. Seibel den 6. Preis mit 44 P. Es ist dies ein erneuter Beweis dafür, daß der Verein unter den so schwierigen Verhältnissen des Krieges, seiner Aufgabe dem Vaterlande starke und tüchtige Männer und Krieger heranzuziehen, in einer Weise nachzukommen versteht, wie sie nur die Turnerei als die Basis der Leibesübungen verwirklichen kann.

*) — Herr Dr. Straßsch hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wer weiß, wie lange die beiden Menschenkinder, welche das Schicksal hier zusammengeführt hatte, noch neben einander schweigend hergegangen wären, unbewußt, welche Leidenschaften in ihrem Innern schlummerten. Da traf Ludwig Günther eines Tages die Freundin auf dem verabredeten Platz in den östlichen Dünen. Sie war vor ihm da und hatte sich auf das an dieser Stelle ziemlich üppige Gras niedergelassen, wie Walter von der Vogelweide den Ellenbogen auf ihr Knie gestützt und das Kinn in die Hand geschmiegt, und wie den Minnesänger aus der Hohenstaufenzeit bewegten auch sie zweifellos trübe und kummervolle Gedanken. Denn um ihren Mund zuckte es schmerzlich und ihre Augen standen voller Tränen, die sie vergebens vor dem Aufkommenden zu verbergen suchte. Bestürzt trat Ludwig Günther näher.

„Mein Gott, was ist Ihnen widerfahren, Leonore Sophie?“ rief er, kniete vor ihr hin und blickte ihr mit zärtlicher Teilnahme in die Augen. Einige Sekunden schwankte das betäubte Mädchen, aber der Schmerz drängte den Menschen dazu, sich mitzuteilen und bei anderen Trost zu suchen; nur wenige stolze und stolze Naturen vermögen ihr Leid fest in der Brust zu verankern, werden dadurch aber immer spröder und kühler. Zu diesen gehörte die schöne Tochter des unbekannten Meisters mit mächtigen, und nachdem die anfängliche, begreifliche Scheu überwunden war, teilte sie dem Junker von Barel offenherzig den Anlaß ihres Kummers mit. Ihr Vater hatte ihr einen Brief geschickt und seine Ankunft für die nächsten Tage angezeigt, aber er kam nicht allein.

„Erinnern Sie sich, Herr Graf,“ fragte Leonore Sophie, jenes jungen Mannes von so eigentümlicher und auffallender Schönheit, daß er sofort Ihre Aufmerksamkeit auf sich zog, als er damals in jener Unglücksnacht in Knyphausen mit meinem Vater anlangte? Die schwarzen Augen, welche wie glühende Kohlen zu glänzen vermögen, das weiche, lockige Haar, das süßgewisse Lächeln um die roten, schöngeschwungenen Lippen?“

„Ah, jenen Mann,“ entgegnete der Gefragte, „den seine Gefährten „Lucifer“ nannten, weil er so schön und so sündhaft wie dieser? Gewiß erinnere ich mich; wem diese auffallende, glänzende Erscheinung einmal vor Augen getreten ist, wird ihrer nicht so leicht wieder vergessen. Und was ist mit dem Manne?“

„Mein Vater scheint in letzter Zeit eigentümlich trübe gestimmt zu sein. Todesahnungen quälten ihn, und er sorgte sich um meine Zukunft. Wenn er einmal plötzlich abgerufen würde vom Schauplatz seines Wirkens, so schreibe ich ganz verlassen, schutzlos und heimatlos da. Deshalb bittet er mich, seinen erprobten jungen Gefährten —“

Sie hielt plötzlich inne und errötete über und über. Ludwig Günther hatte sich von den Knien erhoben. Mit versträubten Armen und tiefgefurchter Stirn blickte er, vor ihr stehend, auf das schöne Mädchen nieder, das in seiner Verlegenheit doppelt zögernd erschien. „Fahren Sie doch fort, Leonore Sophie,“ äußerte er dann rauh. „Warum stocken Sie? Ihr Vater wünscht, daß Sie jenen Menschen heiraten, nicht?“

Die Gefragte konnte nur stumm nicken. „Und Sie selber,“ fuhr der Graf fort, „wie denken Sie über den schönen sündigen Wesen? Sie werden sich dem Wunsche Ihres Vaters fügen, fügen, nicht wahr? So antworten Sie doch, Leonore!“ Er hatte halb unbewußt nach dem Arm der vor ihm stehenden gegriffen und umspannte ihr Handgelenk mit eisernem

Druck, sodaß das arme Mädchen einen wehlaut nicht unterdrücken konnte. Bestürzt ließ der Graf los und stammelte eine Entschuldigung, fuhr dann aber sogleich in dem nämlichen harten Tone, in dem er vorher gesprochen hatte, fort: „Ich warte auf Ihre Antwort, mein Fräulein. Wollen Sie nicht Frau Lucifer werden? Der Name allein klingt schon so hübsch.“

Leonore Sophie kämpfte mit den Tränen. Die Art und Weise, in welcher der Freund auf einmal zu ihr sprach, tat ihr unbeschreiblich wehe. Sie vermochte bloß mit dem Kopfe zu schütteln und sah dabei gar nicht auf. So entging ihr, wie es plötzlich wie Sonnenschein über die verdüsterten Züge des Junkers flog, und sie erschraf fast, als er einen lauten Jubelruf ausstieß und mit leidenschaftlicher Heftigkeit sich aufs neue vor ihr niederwarf.

„Du liebst ihn also nicht, den Lucifer? Willst du ihn also nicht zum Gatten haben? O Mädchen, Mädchen, wie danke ich Dir! Aber Dein alter Vater mag ruhig sein und seinen Sorgen gute Nacht sagen. Weißt Du, daß ich selber Dich zum Weibe begehre, daß ich Dich liebe, liebe? Werde mein Weib, Leonore Sophie, ich will Dich auf Händen tragen das ganze Leben hindurch; nie sollst Du die Stunde bereuen, da Du mein geworden. Willst Du, Mädchen, willst Du?“

Mit leidenschaftlicher Bitte sah er zu ihr auf, und sie wußte nachher selber kaum, wie es gekommen, schlang ihre Arme dem knieenden Manne um den Hals und bot ihm willig die unberührten Lippen zum Kusse, nach denen er begehrt.

Hochauf rechte Ludwig Günther da seine schlanke, sehnige Gestalt, und indem er mit dem linken Arm sein eben gewonnenes Lieb an sich zog, hob er seine Rechte wie zum Schwur empor und rief laut und feierlich in das Losen der Wogen hinein, welches vom nahen Strande herübererscholl: „Höre es, hoher Himmel, und Du, Mutter Erde, die uns sicher trägt, höre es, donnernde Klut, und höre es, brausender Wind, ich rufe Euch an zu Zeugen: Dieses Mädchen, das sich mir eben verlobt, ich will es schützen und schirmen vor aller Not und Gefahr, will es hegen und hüten wie den allerköstlichsten Schatz und will es treulich lieben mit meines Herzens bester Kraft bis ans Ende meiner Tage, so wahr der ewige Gott mir helfe.“

Frohe Zuversicht und Hoffnungsfreudigkeit erfüllte die Seele Ludwig Günthers, aber er sollte erfahren, daß auf Erden eben nichts vollkommen ist, der böse Feind überall Unkraut zwischen den Weizen sät, und stets dafür gesorgt ist, daß die Bäume des Glücks nicht in den Himmel wachsen.

Eines Morgens kam ein größeres Segelschiff in Sicht und kreuzte auf der Höhe von Wangerooge. Von dem alten Turme aus, den Graf Johann hatte erbauen lassen, und der bekanntlich Kirchturm und Kirche zugleich war, wurden, wie der Junker wahrnahm, eifrig Signale mit dem Schiffe gewechselt. Durch ihre alte Dienerin ließ alsbald Leonore Sophie ihren Verlobten zu sich bitten. „Es ist das Schiff meines Vaters,“ sagte sie ihm, „aber er will vorerst nicht ans Land kommen, ich werde daher mit Gerd Oltmann in dessen Boot hinüberfahren. Willst Du mich wohl begleiten, Geliebter? Ich scheue mich, so allein vor meinen Vater zu treten und ihm unser Geheimnis mitzuteilen.“

„Das sollst Du auch nicht, liebes Herz,“ lautete die Entgegnung des Grafen. „Ich fahre natürlich mit Dir und halte sogleich bei Deinem Vater um Deine Hand an. Er hat keinen Grund, sie mir zu verweigern.“

Zu Anfang des Jahrhunderts, wo noch wenig oder gar keine Aussicht war, daß auf Wangerooge dereinst ein renommirtes Seebad entstehen werde, dessen Frequenz den Inselanern leichten und sicheren Gewinn gewähren würde, spielten Schifffahrt und Fischfang eine ganz andere Rolle auf dem kleinen Eiland, als heutzutage. Der bedeutendste Schiffseigentümer und wohlhabendste Mann auf der Insel war der genannte Gerd Oltmann. Mit ihm auch hatte Ludwig Günther vormem wegen der Fahrt nach Amsterdam unterhandelt, und der Alte hatte sich verpflichtet, ihn auf seiner „Marie“, einer schmutzen Schaluppe, gegen mäßiges Entgelt dorthin zu befördern. Jetzt hielt er mit einem geräumigen Boote, in dem vier muskulöse Schiffer die Ruder regierten, am Strande. Mit starken Armen hob Ludwig Günther seine Braut empor und trug sie durch das seichte Wasser nach dem unruhig hin- und herschaukelnden Fahrzeug. Nicht ohne Mühe gelangte letzteres dann durch die Brandung hinaus in die See. Leonore Sophie lehnte an der Brust ihres Verlobten, so daß dieser den lauten und unruhigen Schlag ihres Herzens spüren konnte. Liebevoll sprach er der Zagenen Trost und Mut ein, allein diese blickte trotz dem trüben Auges hinüber zu dem Segler, auf welchem binnen kurzem sich ihr Schicksal entscheiden sollte. „Mich quält seit heute Morgen eine bange Ahnung, Liebster,“ äußerte sie, „daß das Schifflein unseres Glücks gefahrvollen Stürmen entgegengeht. Erst jetzt kam mir voll zum Bewußtsein, wie sehr mein Vater an jenem Manne hängt, den er mir zum Gatten bestimmt hat, und welchen großen Einfluß dieser auf ihn ausübt. Stelle Dir Deine Aufgabe nicht so einfach vor, Ludwig, und“ — sie blickte ihn mit den großen braunen Augen stehend an — „bezwinge Deinen Stolz, wenn es nötig sein sollte, laß Dich nicht von Deinem Temperament hinreißen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.
Wetterausichten für Mittwoch, den 25. Oktober.
Meist wolkig, zeitweise Regen, noch etwas milder.

**Sammelt Bucheckern, Eicheln,
Walnüsse, Haselnüsse.**

Nass. Landesbank. Nass. Sparkasse.
Die Einzahlung der fälligen Annuitäten und Lombard-Vor-
schußzinsen wird erinnert.
1539 **Landesbankstelle.**

1 große schwere Fahrtuh,

(6 Monate tragend, prima Milchuh)

1 tragendes Schwein 150,

1 hochtragendes Schwein 300,

1 sechs Monate alte Ziege stehen zum Verkauf.

1551

Schweinemästerei Hahn i. L.

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in Dahnstätten
empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

**T-Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen,
Rausen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachtrahmen.**

**Alle landwirtschaftlichen Maschinen,
Hackelmaschinemeßer u. Rübenschniddermesser
in allen Größen vorrätig.**

1143

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Ersatz-Schmierseife

stark schäumend und gut reinigend für alle Zwecke.

Verfand in 40, 50 und 100 Pfd.-Kübeln per Nachn.

pr. Pfd. 70 Pfg.

1349

Seifenton pr. Pfd. 30 Pfg. zum Scheuern.

G. Behner, Wiesbaden, Bismartring 6.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser
lieber treuer Vater, Schwiegervater, Großvater und
Schwager

Herr Peter Keiper

Mehgermeister

heute Nacht 3 Uhr nach längerem Leiden, aber kur-
zem Krankenlager, im Alter von 78 Jahren sanft
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Keiper,
geb. Junf.

Michelbach, den 24. Oktober 1916.

1549

Beerdigung findet Donnerstag um 2 Uhr statt.

Frauen oder Mädchen

zur Beschäftigung bei der Bahnunterhaltung sowie zu Ab-
sagen im Weichensteller- und Zugdienst sofort gesucht.

Meldungen an die
1550 Königl. Bahnmeisterei Lg.-Schwalbach.

Herbst-Neuheiten

in

Damen- u. Kinderhüten

in

Sammt, Plüsch, Velur u. Filz.

Umänderungen billigt.

J. Weinberg.

1478

Drei-

Zimmerwohnung

vom 1. Januar 1917 zu ver-
mieten.

1503

L. Bange,
„Lamm“.

Kaufe 5—6 Zentner

Dickwurz.

1546 **Witz. Sied.**
Schmiedemeister.

1 Fahrtuh

zu kaufen gesucht.
Näh. im Verlag.

1548

Kalidiingsalz

— 42% —

Knochendiingsalz
u. Kanit

15% zur Herbstsaat, ist
haben bei

Karl Kaiser, Hahn,
Futter- und Düngemittel-
1361 handlung.

Anfertigung sämt-
licher

Bandagen

durch

Apotheke in Nassätten,

Klee- u. Heumehl f. Rinder,
Schweine, Geflügel
St. 15.00, Spreumehl f. Rinder
Rinder St. 9.— und andere
Futter. Liste frei.

1318